

„Geschichte“ des Monats Juli:

Die Entstehung von Straßennamen und Hausnummern

Noch im 18. Jahrhundert gab es in Nordheim für die Häuser keine Hausnummer und auch keine Straßenbezeichnung. Die Lage eines Hauses wurde in Worten beschrieben, z.B. bei der Kirche (= Kirchstraße), unten im Dorf (da gab es gleich mehrere Möglichkeiten: Hauptstraße, Lauffener Straße, Klimmerdingen, Obere Gasse), an dem Bach (= Brenngasse). Private schriftliche Kommunikation gab es praktisch nicht, und amtliche Nachrichten überbrachte der Amtsdienner, und der wusste, wo die Leute wohnen. Schwierig wurde es allerdings bei Namensgleichheit, was früher häufiger vorkam. In amtlichen Unterlagen wie z.B. in Grundbüchern, Kaufbüchern usw. wurde zur besseren Unterscheidung bei Namensgleichheit oft auch auf die entsprechende Generation Bezug genommen durch Hinweise wie

z.B. Hans Binder d.J. (der Junge / Jüngere) oder Alt-Hans Binder. Ebenso findet man hinter dem Namen Abkürzungen wie August von Olnhausen „D.S.“, wobei D.S. „Davids Sohn“ bedeutet. Diese Hinweise waren wichtig, da in allen alten Schriftstücken keine Adressen zu finden sind, also keine exakten Angaben zu Straße bzw. Wohnung vorlagen. Allein der Name musste genügen, um eine Person und alles, was zu ihr gehört (Familie, Besitz), zuordnen bzw. identifizieren zu können.



Brief von 1847 nach **Nordheim, Oberamt Brackenheim**

Die Lage der Gebäude war nur interessant für die Erfassung der Steuern, und so wurde im ältesten im Gemeindearchiv vorhandenen Steuerbuch von 1742/43 verbal beschrieben, wo welches Haus liegt. Eine Nummer gab es nicht, auch keinen Ortsplan. Die Beschreibung der Lage der Häuser erfolgte in Textform und richtete sich vor allem nach den Angrenzern. Begonnen wurde am oberen Tor (am westlichen Ende der Kelterstraße), und zwar auf der nördlichen Straßenseite. Die Reihenfolge ging dann weiter bis an das östliche Ortsende bei der „Klemmerte“, um dann auf der anderen (südlichen) Straßenseite wieder an das westliche Ortsende zurückzukehren. Beim Gebäude „Kühner“ am Marktplatz, das Balthas Emert 1741 erbaute, lautete diese Beschreibung z.B. so:

Balthas Emert

Eine neu erbaute Behausung, Scheune samt 2 gewölbten Kellern und Hofraithung an und beyeinander, oben im Dorf, in der unteren Gasse, zwischen der herrschaftlichen Kelter und Balthas Engelbrecht, auf David Degele (=Gebäude Flaschner Mössinger) einer-und andererseits der Straßen, vorne auf die Straße und hinten Nicolaus Greulich (=später oberer Konsum) stoßend.

Das „Hohe Haus“ (heute Dudek, Kelterstraße 29) wurde so beschrieben:

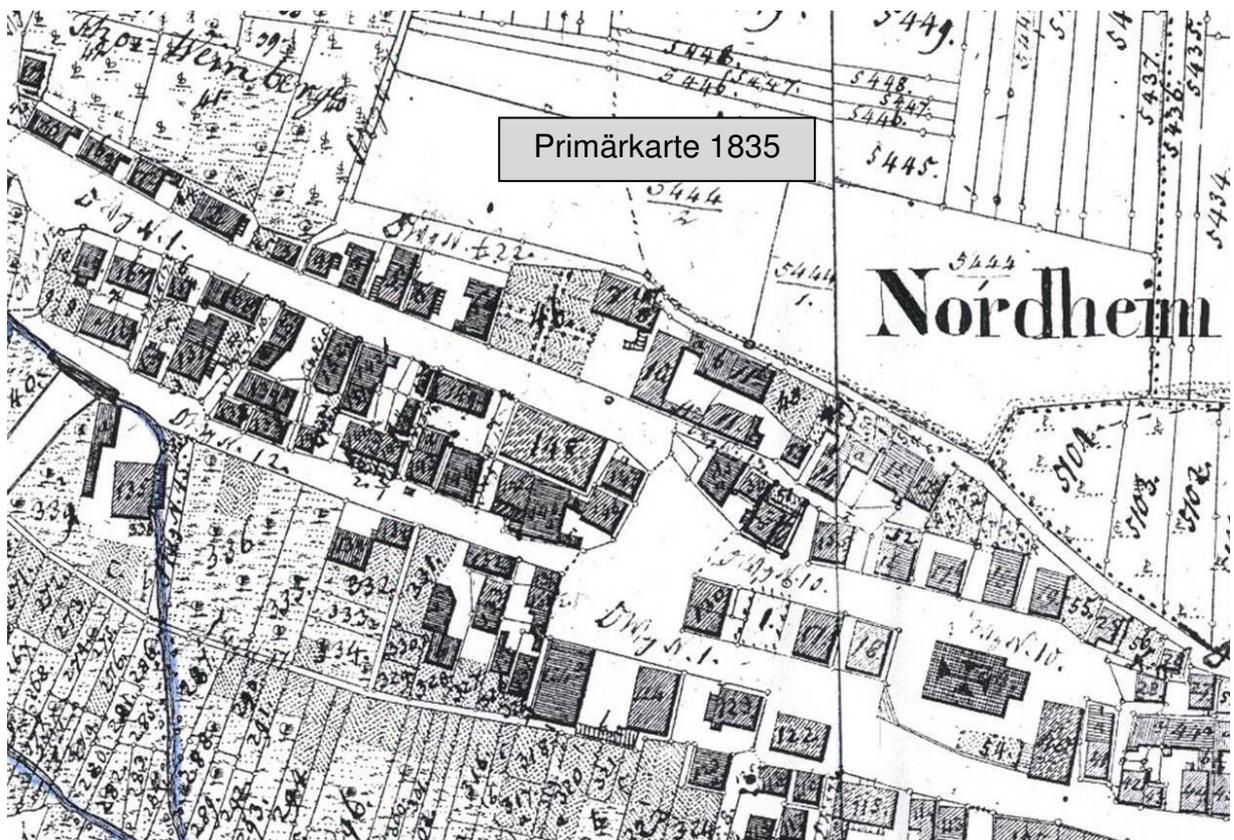
Johann Balthas Bender

Eine Behausung zwischen Peter Demmler und ihm selbst, stoßt vornen auf die Allmandstraßen und hinten den Dorfzaun.

War der Ehemann gestorben und seine Frau übernahm das Haus, erschien meist nicht deren Name, sondern weiterhin der Name des Mannes:

Georg Bechtolphen Wittib

Eine kleine Behausung in der Oberen Gassen, zwischen Jacob Schickner und dem Allmandweg. Oder ein Beispiel aus dem Visitationsbericht von 1889: „Friedrich Müller, Davids Sohn Witwe, hat die Dunglagerstätte (= Miste) vorschriftsmäßig einzufassen.“



Ein Nummernsystem wurde erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts durch die Brandversicherungslisten und vor allem durch die im Königreich Württemberg von 1818-1840 durchgeführte Vermessung und Kartierung des Landes eingeführt. Für Nordheim entstand so um 1835 die sogenannte Primärkatasterkarte, wo alle Häuser mit einer Nummer eingetragen sind und insgesamt die komplette Markung, d.h. sämtliche Parzellen auf der gesamten Flur, aufgenommen wurden. Doch auch bei dieser Nummerierung behielt man das Prinzip bei, am westlichen Ende zu beginnen bis zum östlichen Ortsende und von dort auf der anderen Straßenseite wieder zurück. Die Nummer 1 erhielt nun aber das Schafhaus (der spätere Farrenstall), es war 1859 abgebrannt und wurde 1861 wieder neu aufgebaut.

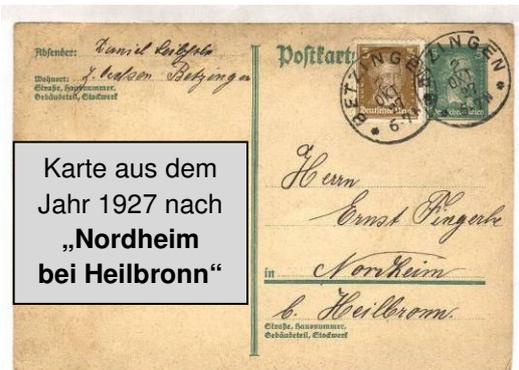


Straßenszene in der Hauptstraße um 1913; Blick Richtung Rathaus

Um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert wurde eine genaue Adressierung immer wichtiger, da nun das Zeitalter der Postkarten und Ansichtskarten begann. Postkarten gibt es in

Deutschland offiziell seit 1872/73. Nun galt es, die Karte auch in das „richtige“ Nordheim zu schicken, denn in Deutschland gibt es mehrere davon:

- Nordheim am Main, Gemeinde im Landkreis Kitzingen in Bayern
- Nordheim vor der Rhön, Gemeinde im Landkreis Rhön-Grabfeld in Bayern
- Markt Nordheim, im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim in Bayern
- Nordheim (Biblis), Ortsteil der Gemeinde Biblis im Kreis Bergstraße
- Nordheim (bei Donauwörth), im Landkreis Donau-Ries in Bayern
- Nordheim (Grabfeld), Ortsteil von Grabfeld in Thüringen
- Northeim (mit „t“) im Harz (Niedersachsen zw. Göttingen u. Hildesheim)



Karte aus dem Jahr 1927 nach „Nordheim bei Heilbronn“

„Nordheim am Neckar“, „Nordheim (Württ.)“ oder „Nordheim O/A Brackenheim“ (O/A = Oberamt) oder „Nordheim bei Heilbronn“ waren über lange Zeit die üblichen Zusatzbezeichnungen für unser Nordheim. Durch diese Zusätze wurde genauer ausgesagt, welches Nordheim gemeint war.

Eine Verbesserung wurde durch die in den 40er Jahren eingeführte zweistellige Postleitzahl erreicht. Nordheim erhielt die Postleitzahl 14, nach dem Krieg wurde sie in



Brief aus Mexico nach (14a) Nordheim/Württ. (1961)

14a geändert. 1962 fand in der Bundesrepublik und 1965 in der DDR ein Wechsel zu jeweils eigenständigen Postleitzahlensystemen statt. Dabei erhielt Nordheim die Leitzahl 7107, das hatten auch Bad Wimpfen, Bad Friedrichshall und Neckarsulm. Beide Leitsysteme wurden 1993 von einem von der Deutschen Bundespost entwickelten fünfstelligen System für das wiedervereinigte Deutschland abgelöst, Nordheim bekam nun die Postleitzahl 74226.

Nachdem Nordheim immer größer wurde, kamen auch immer mehr neue Straßen und Gassen wie die Bahnhofstraße (1848), die Talstraße (1895), die Südstraße (1896, mit der Brenngasse als Verbindungsgasse) hinzu, außerdem wurden Baulücken an verschiedensten Stellen geschlossen. Das Nummernsystem wurde dadurch immer unübersichtlicher und musste mehrmals verändert und angepasst werden. Schließlich erhielten auch Nachbarschaftswege und Ortswege eigene Namen wie: Brackheimer Straße (vorher Ortsweg Nr. 19 bzw. Hauptstraße 2), Großgartacher Straße, Lauffener Straße, Heilbronner Straße (früher auch „Klingenberger Straße“) usw. Aus der „südlichen Straße“ wurde die Südstraße, die während des 3. Reiches umbenannt wurde in



„*Schlageter Straße*“ (Albert Leo Schlageter wurde 1923 von einem französischen Militärgericht wegen Spionage und Sabotage zum Tode verurteilt. Er galt als Freikorpskämpfer und Märtyrerfigur in der Weimarer Republik. Aus propagandistischen Gründen wurden zu Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft in ganz Deutschland ab 1933 Straßen, Brücken usw. nach ihm benannt.) In dieser Zeit wurde auch die heutige Panoramastraße als „*Horst-Wessel-Straße*“ und die Seyboldstraße als „*Narvikstraße*“ bezeichnet. Im August 1945 mussten diese Namen wieder geändert werden.

Eine entscheidende Verbesserung trat erst ein, als man allen bisherigen Gassen oder Ortswegen einen eindeutigen Namen gab und Hausnummern für jedes Gebäude festlegte, auf der einen Straßenseite die geraden, auf der gegenüberliegenden Seite die ungeraden Zahlen, in der Regel ausgehend von der Ortsmitte. Die Schildchen für die Hausnummern waren meist emailliert, weiße Zahl auf blauem Grund oder schwarze Zahl auf weißem Grund.



Nun könnte man meinen, dass eine genaue Adressierung heute immer weniger wichtig ist, da die Kommunikation überwiegend über das Telefon und das Internet abgewickelt wird. Dem ist aber nicht so. Zwar hat die Brief- und Kartenzustellung abgenommen, deutlich zugenommen hat aber durch die Bestellungen im Internet der Paketversand. Und nicht nur für die Paketzusteller, sondern auch für Rettungsfahrzeuge ist eine genaue Adressangabe wichtig, da diese Fahrzeuge ihr Ziel häufig mit Hilfe eines Navigationsgerätes anfahren. So ist auch künftig eine genaue Zuordnung von Person und Wohnung anhand einer korrekten Adresse von großer Bedeutung. Was wir heute für selbstverständlich halten, nämlich für jede Person eine eigene Adresse mit Straßennamen und Hausnummer, musste sich zu Beginn des vorigen Jahrhunderts erst entwickeln und war damals keine Selbstverständlichkeit.

Ulrich Berger